Mitteilungen
der Gottfried-Benn-Gesellschaft e. V.

Heft 16
8. Jahrgang / 2021

Zum Fernsehinterview Gottfried Benns 1956

GOTTFRIED-BENN-GESELLSCHAFT e.V.

ISSN 2627-6437

Peter Kröger: Benn zur Prime Time. Wie es zum Fernsehinterview von 1956 kam.

Mitteilungen der Gottfried-Benn-Gesellschaft e. V., Heft 16, 8. Jahrgang / 2021

ISSN 2627-6437

Impressum

Redaktion und Layout: Peter Lingens

Inhalt, Form, Zitierweise sowie Nachweise der Rechteinhaber von Textzitaten und Abbildungen verantwortet der Autor.

Umschlag: Nachbildung des Benn-Portraits von Else Lasker-Schüler, 1913 (Peter Reinke, Osnabrück)
Druck: dokuPrint, Frankfurt am Main

Das Copyright liegt beim Autor sowie bei der Gottfried-Benn-Gesellschaft e. V., vertreten durch den Ersten Vorsitzenden.

Postanschrift:
Gottfried-Benn-Gesellschaft e. V.
c/o NUK – Dr. Stefan Muffert
Gustav-Adolf-Str. 8
97422 Schweinfurt

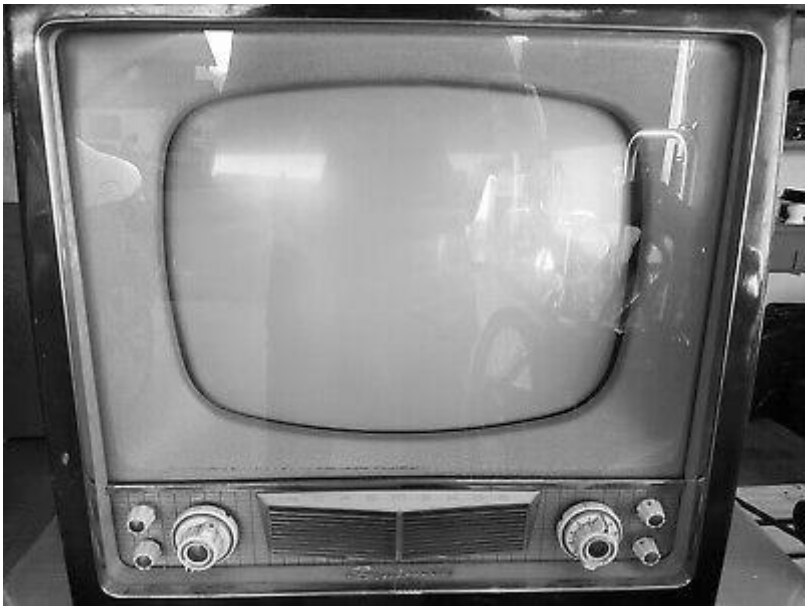
E-Mail: info@gottfriedbenn.de
Internet: www.gottfriedbenn.de

Benn zur Prime Time
Wie es zum Fernsehinterview von 1956 kam

Peter Kröger

Das Fernsehen entdeckt Gottfried Benn

Neun Minuten Gottfried Benn in Ton und in bewegten Bildern – man darf es eine glückliche Fügung nennen, dass dieses Interview im Umfeld seines 70. Geburtstages im Frühjahr 1956 zustande gekommen ist, als er schon sehr krank war, rund zwei Monate vor seinem Tod. Hätten nicht letztlich Einsicht und Vernunft die Oberhand behalten, besäße die Nachwelt womöglich kein Zeugnis des Dichters auf Zelluloid, wäre das Vorhaben – auch in Anbetracht von Benns Gesundheitszustand – ein Opfer von Kompetenzgerangel zwischen den Funkhäusern in Berlin und Hamburg, zwischen dem noch jungen Sender Freies Berlin (SFB)[1] und dem Norddeutschen Rundfunk (NDR) geworden. Aber der Reihe nach.



1 Der Rahmen für das Interview: Ein Fernsehgerät der Zeit.

Spätsommer 1955. Im Deutschlandhaus am Reichskanzlerplatz[2] in Berlin (West), damals Sitz der Fernsehabteilung des SFB, stößt die Kulturredaktion bei der Programmplanung für das nächste Jahr auf einen Namen und ein Datum, die alle Aufmerksamkeit verlangen: Gottfried Benn, der renommierte, wenngleich wegen seines kurzzeitigen Sympathisierens mit den Nationalsozialisten nicht unumstrittene Dichter wird am 2. Mai 1956 seinen 70. Geburtstag feiern. Nach dem Krieg ist er, den die Nazis 1938 als Schrift-

[1] Gegründet 1953 als Berliner Landesrundfunkanstalt, seit dem 1. Juni 1954 auf Sendung.
[2] Heute: Theodor-Heuss-Platz, Charlottenburg

steller mit einem Publikationsverbot belegt hatten, zu spätem Ruhm aufgestiegen und zur Leitfigur vieler junger Literaten avanciert. Die Redaktion beschließt, ihn anlässlich dieses Ehrentages um die Mitwirkung in einer Sendung für das Deutsche Fernsehen zu bitten. Eine angemessene Gelegenheit für den SFB, sein Programmprofil zu schärfen und zugleich einmal mehr zu zeigen, dass die kulturelle Szene der Vier-Sektoren- (aber noch nicht durch eine Mauer geteilten) Stadt – noch große Namen in ihren Reihen zählt. Zu jenen, die der Stadt auch in schweren Zeiten die Treue gehalten haben, gehört Gottfried Benn, mit wenigen Unterbrechungen seit über 50 Jahren an der Spree beheimatet. Sven Kluwe,[3] der zuständige Redakteur, schreibt am 23. August 1955 einen Brief an den großen alten Mann in der Bozener Straße 20 im Bezirk Schöneberg, in dem es u.a. heißt:

> „[…] aus Anlass Ihres 70. Geburtstages im nächsten Mai möchten wir im deutschen Fernsehprogramm […] eine Dokumentarsendung bringen. Wir hoffen, dass Sie zu diesem Plan Ihre Zustimmung geben und auch bereit sein werden, bei dieser Sendung mitzuwirken."

Irgendwann in diesem Spätsommer geht in der Bozener Straße 20 auch die Anfrage eines „Herrn Hennecke" ein, der vorgibt,[4] für den NWDR in Hamburg ein Interview anlässlich von Benns 70. Geburtstag machen zu wollen. Der Dichter erinnert sich, Anfang der 1950er Jahre einen Hans Hennecke als Besucher empfangen zu haben. Er fragt seinen Verleger Max Niedermayer in Wiesbaden um Rat, wie er sich verhalten soll. Niedermayer empfiehlt, dem SFB zuzusagen:[5]

> „[…] da Hennecke sehr unzuverlässig im Sinne von Trottelei ist und außerdem bis jetzt noch nichts Schriftliches vom NWDR in Händen hat, bei seinem Tempo so schnell auch nichts haben wird. So eine Fernsehsendung erfordert auch einen smarten Mann, Hennecke ist zu ‚literarisch-dichterisch'. Die Berliner machen das sicher besser."

Niedermayer ahnt nicht, was er mit seiner Antwort auslöst. Ob Benn „Herrn Hennecke" eine Absage schickte, ist nicht belegt. Dem SFB immerhin signa-

---

[3] Sven Kluwe, *1913 in Königsberg – ?; Leiter der Abteilung Fernsehen Kultur des SFB. Kluwe war 1956 auch befasst mit dem Erwerb von Senderechten des Holocaust-Films „Nacht und Nebel" für das Deutsche Fernsehen, Regie Alain Resnais, Musik Hanns Eisler, verantwortlich für die deutsche Fassung war Paul Celan. 1961 verließ Kluwe den SFB und arbeitete fortan als freier Publizist und Fernsehproduzent („Aufstand des Gewissens – 20. Juli 1944" und „Die Krankheit zum Tode – Psychologie des Selbstmordes").

[4] Hans Hennecke, 1897–1977, Literaturkritiker, Übersetzer neuerer englischsprachiger Autoren, Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt und des deutschen PEN-Zentrums.

[5] Benn, Gesammelte Werke, Klett-Cotta, Bd. VII,1, S. 654

lisierte er unter dem Datum des 1. September 1955 schriftlich seine Zustimmung zu dessen Vorhaben.[6]

Bei seiner Anfrage an Benn hatte Kluwe allerdings eine Kleinigkeit übersehen – den Dienstweg. An Benn schreibt er am 31. August 1955:

> „[…] es war ein unverzeihlicher faux pas, mit dem Plan unserer Fernsehsendung zu Ihrem Geburtstag nicht hochoffiziell, sondern qua Redaktion an Sie heranzutreten! Selbstverständlich ist es vorgesehen und war auch so gedacht, dass die erste verbindliche Begegnung zwischen Ihnen und Herrn Intendant Braun[7] stattfinden würde."

Damit war der Form Genüge getan. Auf Benns Brief mit seiner Zusage antwortete Kluwe am 2. September 1955: „Die darin ausgesprochene Einladung nehme ich gern an und werde mir erlauben, am Montag, 5. 9. um 4 Uhr bei Ihnen zu sein." Benn in seinem Tageskalender: „4 h Kluwe SFB Café Nelken".

Vorbereitungen und eine überraschende Wende

Einige Monate vergehen, ohne dass sich belegbar etwas getan hätte. Nichts deutet daraufhin, dass das Vorhaben des SFB gefährdet sein könnte. Die Vorbereitungen nehmen ihren normalen Verlauf. Unter dem 27. März 1956 meldet sich Kluwe wieder bei Benn, bestätigt die ein halbes Jahr zuvor getroffenen Absprachen und fragt an:

> „[…] ob wir hoffen dürfen, dass Sie sich wie damals in Aussicht genommen am 3. Mai für eine kurze Fernsehsendung in unserem Studio am Reichskanzlerplatz zur Verfügung stellen und Herrn Braun und mich vielleicht in der Woche nach Ostern zu einem kurzen Besuch empfangen."

In Benns Tageskalender ist bis Mitte April keine Begegnung mit dem SFB-Intendanten notiert, lediglich ein Anruf Kluwes am 10. April, dessen Ergebnis der Redakteur in einem Schreiben an den Dichter vom 13. April 1956 wie folgt zusammenfasst:

---

[6] Original nicht vorhanden, Quelle: Brief des SFB-Redakteurs Kluwe an Benn vom 2.9.55

[7] Alfred Braun, 1888–1978, Rundfunkpionier, Reporter, Hörspielregisseur, Drehbuchautor. In die Rundfunkgeschichte eingegangen ist Braun mit seinen Live-Reportagen von den Trauerfeierlichkeiten für Reichsaußenminister Gustav Stresemann am 6. Oktober 1929 und von der Verleihung des Literaturnobelpreises an Thomas Mann am 10. Dezember 1929. Nach 1933 musste Braun seine Arbeit im Rundfunk beenden und lebte in der Schweiz und in der Türkei. 1939 kehrte er nach Deutschland zurück und war u. a. Regieassistent bei Veit Harlans Film „Jud Süß". 1954 wurde Braun Intendant der neu gegründeten Landesrundfunkanstalt Sender Freies Berlin (bis 1957).

2 Deutschlandhaus SFB, 1955, Reichskanzlerplatz (heute: Theodor-Heuss-Platz), damals Sitz des SFB-Fernsehens

> „[…] dass die technischen Voraussetzungen für die Filmaufnahme Ihres Gesprächs mit Herrn Dr. Skutsch am 20. April ds. Js. inzwischen geschaffen worden sind. Ihr liebenswürdiges Anerbieten, zu diesem Gespräch zu uns ins Studio zu kommen, können wir nun dankbar annehmen. Ich werde mir erlauben, Sie am 20. April um 9.45 Uhr im Wagen aus Ihrer Wohnung abzuholen."

Karl Ludwig Skutsch, 1905 geboren in Breslau, gestorben 1958 in Berlin, war ein promovierter Kunsthistoriker und Schriftsteller. Benn und er kannten sich seit Anfang der 1950 er Jahre persönlich. Skutsch veranstaltete zu Benns 65. Geburtstag in Berlin einen Benn-Abend, an dem der Dichter aber aus Termingründen nicht teilnehmen konnte. Bis zu seinem Tod als Folge einer Operation leitete er ab 1946 eine Gemäldegalerie, das „Waldhaus am See" in der Argentinischen Allee in Berlin-Zehlendorf, heute: „Haus am Waldsee". In einem Nachruf auf Skutsch schrieb der Kritiker Will Grohmann im „Tagesspiegel": „[…] als Privatdruck veröffentlichte er Gedichte, die Gottfried Benn schätzte (immerhin) […]". Kurzum: Skutsch war ein kompetenter Gesprächspartner für den Dichter.

3 Karl Ludwig Skutsch, der vom SFB als Gesprächspartner für Benn vorgesehen war. Das Bild zeigt ihn vor einer Skulptur von Renée Sintenis, mit der Benn befreundet war.

Alle Ampeln stehen also aus Sicht des SFB auf Grün für das geplante Interview. Bei der Durchsicht der Eintragungen, die Benn in diesen Tagen in seinem Kalender vornimmt, fällt allerdings die Häufung des Namens Thilo Koch auf, von 1954 bis 1960 Leiter des gemeinsamen Berlin-Studios von NDR/WDR, der mit dem Dichter seit 1950 mehrfach Radioprogramme für den damaligen NWDR gemacht hatte. Am 9. April sitzt Benn abends in seiner Stammkneipe „Dramburg" lange („- 12 h!") mit dem NDR-Journalisten zusammen, am Tag darauf, es ist der 10. April, telefonieren beide Herren zunächst miteinander und treffen sich abends im „Schultheiss" am Kurfürstendamm, dabei u. a. auch Kochs Frau sowie „Frl Pfau", eine 30 Jahre jüngere Journalistin.[8] Zwei Tage später, am 12. April, notiert Benn „5 h Thilo Koch – 6 h". Als Kluwe am Tag darauf, am 13. April, sein Schreiben in die Post gibt, ahnt er nicht, dass der Adressat Gottfried Benn am selben Tag seinerseits einen Brief an ihn,[9] also den SFB auf den Weg gebracht hat, der alle Planungen des Senders zunichtemacht:

> „[…] leider muss ich alles, was Fernsehen betrifft, wieder zurücknehmen – und nun definitiv. Mein Zustand ist so, daß ich völlige Ruhe brauche. Ich liege fest den ganzen

[8] Gerda Pfau, Lebensdaten nicht bekannt, verstorben, Feuilletonredakteurin in Berlin, hatte 1955/1956 eine Liaison mit Benn.
[9] Quelle: Benn-Sammlung Dr. Manuel Jakubith, Münster

> Tag und vertrage keinen Besuch auch keine Besprechung. Tut mir sehr leid auch wegen Dr. Skutsch, mit dem ich mich gern unterhalten hätte. Aber ich kann es nicht. Wenn ich den 2. V. erreichen soll, muß ich bis dahin dämmern und schweigen. Seien Sie nicht böse. […]“.

Festzuhalten ist, dass Benns Absage sich ausdrücklich auf das Fernsehen bezieht. Ein Radiointerview mit dem Zeitfunkchef des SFB, Hannes Borckmann, am 30. April war davon nicht betroffen. Die Absage bewertete Kluwe als so bedeutungsvoll, dass er im August 1958, zwei Jahre nach dem Tod des Dichters, eine Abschrift an den Limes-Verlag sandte mit der Bitte, das Schreiben Benns in eine mögliche Neuauflage der Briefausgabe von 1957 aufzunehmen.[10]

Aber zurück in den April 1956. Am 17. April schreibt der vom SFB als Interviewer vorgesehene Karl Ludwig Skutsch an Benn:

> „[…] höre ich durch Herrn Kluwe, dass es Ihnen wieder garnicht gut geht und dass ein kurzes Gespräch, das ich mit Ihnen sollte führen dürfen, zunächst unmöglich ist. Nun, aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und Sie wissen, dass es mir eine Freude machen wird, Ihnen jederzeit nach besten Kräften hierfür zur Verfügung zu stehen.“

Der Hinweis Benns auf seinen Gesundheitszustand als Grund für die Absage des Gesprächs klingt nicht wirklich überzeugend, obschon er für den 13. April in seinem Kalender notiert: „Schlecht geschlafen […] Allgemeinbefinden sehr schlecht […] im Bett geblieben […] abends zu Hause“. Am 14. April geht es ihm aber immerhin wieder so zufriedenstellend, dass er sich abends mit seinem späteren Biographen Walter Lennig bei „Dramburg“, seiner Stammkneipe, trifft. Auch ein Brief, den Ilse Benn, seine Frau, zwei Tage später an Jutta Wrede schreibt, die im Frühjahr eine Büste des Dichters gefertigt hatte,[11] klingt nicht gerade desolat: „Meinem Mann geht es gesundheitlich nicht gut, aber viel besser, als zur Zeit Ihres Besuches [Anfang Januar 1956].“ Wie auch immer – der Dichter fühlte sich nicht wohl in diesen Apriltagen, und das Wetter war nicht dazu angetan, seine Stimmung zu bessern, Kalendernotizen belegen es: viel Regen, grau, kalt, 0° bis 6°, nur selten Sonne.

Benns Befinden allein, obschon alles andere als stabil, dürfte aber kaum zur Absage des Termins mit dem SFB geführt haben, der sich von dem Interview mit dem berühmten Dichter einigen Glanz in seiner noch jungen Programmgeschichte versprochen hatte. Der wahre Grund hatte einen Namen, den des schon erwähnten Thilo Koch. Der Journalist kannte den Dichter und seine Frau nach eigenem Bekunden persönlich gut – er war sogar Patient bei der Zahnärztin Dr. med. dent. Ilse Benn geworden. Vor diesem

---

[10] Der Brief wurde in die 2. Auflage von 1959 nicht aufgenommen.

[11] Siehe zu ihr: Mitteilungen der Gottfried-Benn-Gesellschaft e. V., Heft 12, 7. Jg. (2020)

Hintergrund und in Anbetracht der gemeinsamen Programmerfahrungen in der Vergangenheit erscheint es nachvollziehbar, wenn Koch, was zwar nicht dokumentiert, aber als sicher anzunehmen ist, gegen die Pläne des SFB Einspruch einlegte, das Recht auf ein Fernsehinterview mit Benn unter Hinweis auf die langjährige Zusammenarbeit für sich reklamierte und vermutlich sogar die Leitungsebene des NDR gegen die Pläne des SFB mobilisierte. Daneben wird Koch sich bemüht haben, Benn davon zu überzeugen, das geplante Fernsehinterview ihm zu gewähren und nicht dem SFB und dessen Mitarbeiter Karl Ludwig Skutsch. Die Begegnungen beider Herren vor Mitte April boten dazu reichlich Gelegenheit. Für den Dichter eine unangenehme Situation, aber auch für die Kulturredaktion Fernsehen des SFB. Was sich im Einzelnen hinter den Kulissen abgespielt hat, ist mangels Beständen in den Archiven nicht mehr zu rekonstruieren.[12] Von den damals unmittelbar Beteiligten dürfte niemand mehr leben. Wer aber das Räderwerk der ARD aus der Innenschau kennt, braucht nicht viel Phantasie zu bemühen, um sich vorzustellen, was geschah: Kompetenzgerangel, das das gesamte, inzwischen unter Zeitdruck stehende Vorhaben gefährdete. Ergebnis war, dass das Interview mit Benn doch, wie ursprünglich vom SFB geplant, Ende April 1956 aufgezeichnet wurde, nicht aber im Studio des Berliner Landessenders am damaligen Reichskanzlerplatz, sondern im Studio von NDR und WDR, das im Parterre einer Gründerzeitvilla in der Hubertusallee 26 im Grunewald residierte. Und nicht Karl Ludwig Skutsch, freier Mitarbeiter des SFB, führte das Gespräch zu Benns 70. Geburtstag, sondern Thilo Koch vom NDR.

Filmaufzeichnung: unsichere Datenlage

Unsicher erscheint allerdings, an welchem Tag die Filmaufzeichnung stattfand. Benn selbst hat in seinem Tageskalender für Freitag, den 20. April notiert und rot unterstrichen: „10 ½ Wagen zu Thilo Koch bis 12 ½“, obschon er dem SFB „alles, was Fernsehen betrifft“ und damit auch den 20. April unter dem Datum des 13. April abgesagt hatte. Koch selbst dagegen hat in seinen späteren Veröffentlichungen zu Benn nie ein konkretes Datum für die Aufnahme des Gespräches genannt, ja, er sorgte sogar für eine handfeste Desinformation, als er 2004 unter Bezug auf das Sendedatum 3. Mai 1956 schrieb: „Er [Benn] war in guter Form, am Tage nach den für einen Siebzigjährigen doch erheblichen Strapazen des festlich begangenen Geburtstages.“[13] Hier hat Koch zweifellos die Erinnerung getrogen, denn Benns

[12] Weder im Deutschen Rundfunkarchiv (DRA) noch beim NDR bzw. beim Rundfunk Berlin-Brandenburg als Rechtsnachfolger des SFB konnte einschlägiges Schriftgut ermittelt werden. Wie andere Unterlagen müssen auch Hinweise im Zusammenhang mit dem TV-Interview Benns als verloren gelten.

[13] Thilo Koch, Gottfried Benn und der Rundfunk, S. 59, Aufsatz in: Gottfried Benn, Das Hörwerk 1928-1956, Zweitausendeins, 2004. Im Interview spricht Koch zu Anfang von

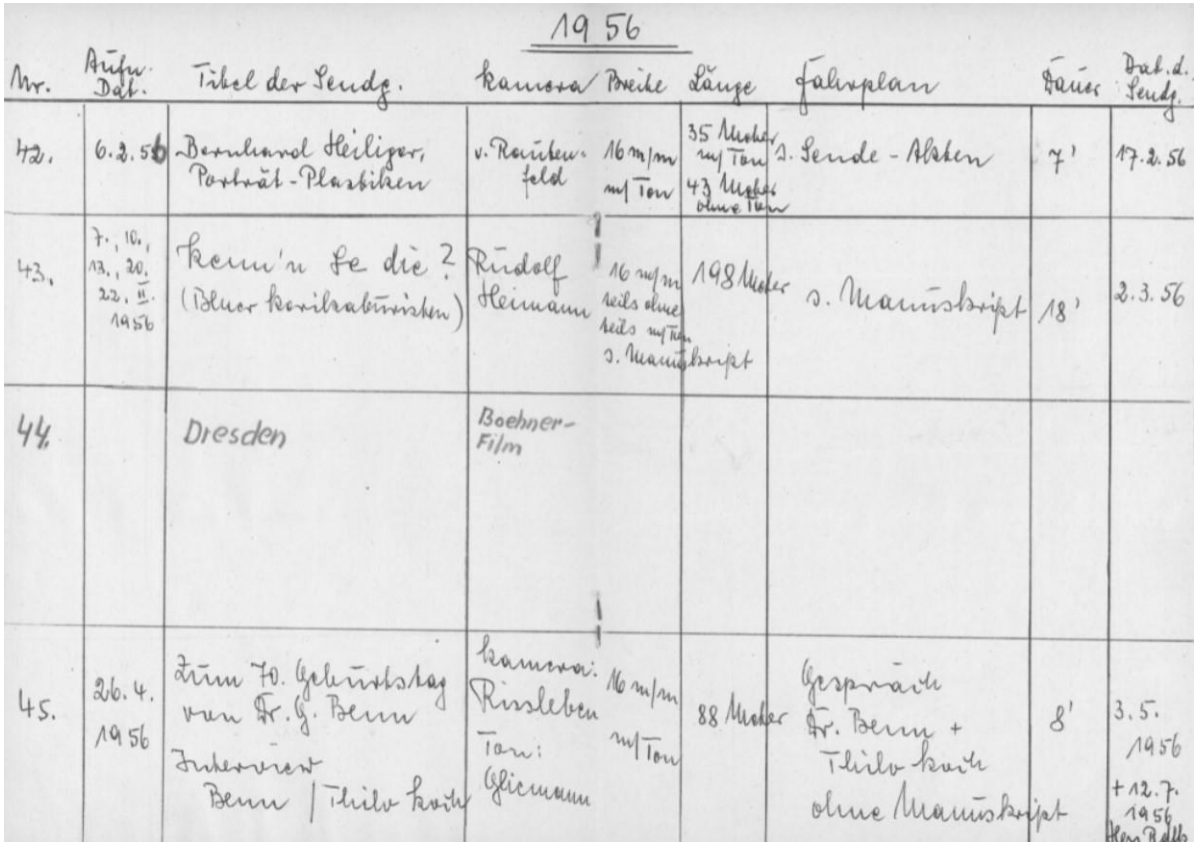
Tageskalender weist für den 3. Mai keinen Eintrag aus, der als Hinweis auf das TV-Interview verstanden werden könnte, weder Aufnahme noch Sendung betreffend. Bis mittags frühstückte der Dichter am Tag nach seinem 70. Geburtstag u. a. mit Tochter Nele, dem Verleger Max Niedermayer und dem Ehepaar Oelze im Hotel am Steinplatz, später verabschiedete er Nele am Flughafen Tempelhof, betreute von 17 bis 19 h den Verleger und seine Be-

4 Hubertusallee 26, Berlin-Grunewald, damals Studio Berlin NDR/WDR (Foto 2019)

gleitung bei sich in der Bozener Straße wie auch in seiner nahen Stammkneipe „Dramburg“. Um 22 h ging Benn zu Bett. Dass er, wie Koch in der Rückschau meint, in „guter Form“ gewesen sei, ist schlicht falsch. Benn in seinem Tageskalender zum 3. Mai: „Sehr, sehr down“.

„gestern“ als dem Geburtstag Benns, eine Formulierung, die nichts über das Aufnahmedatum aussagt, sondern eine Spielart journalistischen Handwerks ist.

In einer Aufstellung des SFB über seine 1956 produzierten Fernsehsendungen wird als Aufnahmedatum für das TV-Interview mit Benn der „26. 4.“ genannt, so im Deutschen Rundfunkarchiv auch zu den Akten genommen.[14]



1956

Nr.	Aufn. Dat.	Titel der Sendg.	Kamera	Breite	Länge	Fahrplan	Dauer	Dat. d. Sendg.
42.	6.2.56	Bernhard Heiliger, Porträt-Plastiken	v. Reuterfeld	16 m/m m/Ton	35 Meter m/Ton 43 Meter ohne Ton	s. Sende-Akten	7'	17.2.56
43.	7., 10., 13., 20., 22., 11. 1956	Kenn'n Se die? (Bluer Kerikaturisten)	Rudolf Heimann	16 m/m teils ohne teils m/Ton s. Manuskript	198 Meter	s. Manuskript	18'	2.3.56
44.		Dresden	Boehner-Film					
45.	26.4. 1956	Zum 70. Geburtstag von Fr. G. Benn Interview Benn / Thilo Koch	Kamera: Rissleben Ton: Gliemann	16 m/m m/Ton	88 Meter	Gespräch Fr. Benn + Thilo Koch ohne Manuskript	8'	3.5. 1956 + 12.7. 1956

5 Aufstellung TV-Sendungen SFB 1956, links unten Interview Benn

Für diesen Tag weist Benns Tageskalender u. a. folgende Einträge aus: „Koch 10 – 12“und dann noch mal „16 h Koch“. Denkbar ist, dass sich in die nachträgliche Zusammenstellung des SFB ein Schreibfehler eingeschlichen hat – 26. statt 20. April. Als Ergebnis ist festzuhalten, dass es keinen eindeutigen Beleg für das Datum der einzigen Filmaufzeichnung mit Gottfried Benn gibt. Aber letztlich spricht vieles für den 20. April. Diese Annahme wird gestützt durch Benns rot markierte Tageskalendernotiz „10 ½ h Wagen zu Thilo Koch bis 12 ½“, also ins Studio von NDR/WDR in der Hubertusallee. Hätte der Termin nicht stattgefunden, würde Benn ihn, wie bei anderen Gelegenheiten, zumindest nachträglich ausgestrichen haben.

Der Sender Freies Berlin immerhin musste nicht alle Planungen über den Haufen werfen, er durfte für die Filmaufnahme technische Hilfe leisten, stellte Kamera (Film, 16 mm, schwarzweiß) und Ton samt Personal.[15] Und

[14] Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt am Main/Potsdam, Schriftgutbestand SFB: VSig 3184-Kultur (FS)

[15] Das waren die Herren Rissleben (Kamera) und Gliemann (Ton).

der SFB durfte das Interview am 3. Mai 1956 ausstrahlen – ein Kompromiss, wie er für die Funktionsweise der ARD geradezu beispielhaft ist.

3. Mai 1956, 20 Uhr: Benn im Fernsehen

In jener Zeit war das Fernsehen in der Bundesrepublik noch ein junges Medium. Die ARD strahlte ihr Gemeinschaftsprogramm erst seit dem 1. November 1954 aus. Ganz billig war das neue Freizeitvergnügen nicht. Für ein Gerät verlangte der Fachhandel zwischen 800 und 1.700 Mark – ein Industriearbeiter verdiente monatlich rund 350 Mark. Dagegen war die monatliche Gebühr für Fernsehen und Radio von 5 Mark schon fast ein Schnäppchen. Die Beiträge zogen die Briefträger ein, also die Bundespost. Sie meldete zum 4. Februar 1955 den 100.000sten Fernsehteilnehmer. Im Oktober 1957 besaß schon eine Million Menschen in der Bundesrepublik ein Fernsehgerät. Man kann also davon ausgehen, dass zum Zeitpunkt der Ausstrahlung des Benn-Interviews 500.000 Fernsehgeräte oder sogar mehr angemeldet waren. Die allermeisten wurden Abend für Abend eingeschaltet, das neue Medium zog die Menschen in seinen Bann. Und sie saßen in der Regel nicht alleine vor dem Gerät. Es war die Zeit, in der die „Tagesschau" sich als wichtigste Nachrichtensendung auf dem heute noch sakrosankten Sendeplatz um 20 Uhr etablierte, zunächst jedoch nur montags, mittwochs und freitags. Das Interview mit Gottfried Benn profitierte davon, denn der SFB platzierte die Sendung als kurzfristige Programmänderung am Donnerstag, 3. Mai 1956, auf 20 Uhr, später zur „Prime Time" avanciert. Auf Einschaltquoten schaute man noch nicht, ihre Ermittlung spielte erst ab 1963 eine immer zentralere Rolle. Eine Ankündigung des Interviews in der auflagestarken Programmzeitschrift „Hör Zu!" kam aus Zeitgründen (Vorlaufzeit vier Wochen!) nicht mehr zustande. In Tageszeitungen wie der „Berliner Morgenpost" oder „Der Abend" erschienen am 3. Mai kurze Hinweise, der „Tagesspiegel" erwähnte den Beitrag am Ende einer zweispaltigen Notiz, die von einer „Ehrengabe" in Höhe von 2.000 Mark seitens des Bundespräsidenten an Benn berichtete.

Nicht von Gewicht, aber für das Programm –, ja vielleicht sogar das kulturgeschichtliche Umfeld des Benn-Interviews nicht uninteressant ist die Sendefolge des „Deutschen Fernsehens" an jenem Tag.[16] Für das Nachmittagsprogramm zeichnete am 3. Mai der Bayrische Rundfunk in München (BR) verantwortlich. Hinter „Tü-ütchen" verbargen sich die „Abenteuer einer kleinen Lokomotive", als Live-Sendung ausgewiesen, möglicherweise ein Puppentheater. Es folgte eine Programmfarbe, die später zu den Dauerbrennern im Fernsehen wurde – eine Tiersendung, der Name des Autors war zugleich der Sendetitel: „Paul Eipper" (1891–1964), bekannt durch seine

[16] Deutsches Rundfunkarchiv, ARD Deutsches Fernsehen Sendeprotokolle 1956, Protokoll v. 3.5.1956

Tierbücher, der auch für Radio und TV arbeitete. Ein Filmbericht über das Müttergenesungswerk schloss sich an – „Die Mütter von Aubstadt“. Die Sendung „Blick über den Zaun“ kam live aus dem Fernsehgarten des BR. Mit ihrem Senderkennzeichen verabschiedeten sich die Bayern gegen 18 Uhr aus dem Gemeinschaftsprogramm, das erst um 19.45 Uhr fortgesetzt wurde, an diesem Tag vom SFB.

Sendeprotokoll der Fernsehsendungen

am: Donnerstag, den 3. Mai 1956

Deutsches Fernsehprogramm			Eurovision		Vor- und Nachspann von (Deutschland):	Sendedauer		Sende-min.
Sender	Studio	Außenübertragung	von	aus		von	bis	
BR	München					16.2o	17.58	98'
SFB	Berlin					19.45	21.o6	81'
SFB		Haus Carow am See				21.o6	22.2o	74'

Sende-zeit	Sende-dauer	Titel der Sendung	Kosten-stelle	Art des Bildes Live	Dia	Film	Bemerkungen
16.2o	1o	Senderkennzeichen BR	26oo9o		+		Musik München
16.3o	2	Ansage	26oo9o	+			
16.32	13	Tü-ütchen Abenteuer einer kl.Lokomotive	26oo2	+			
16.45	1	Pause	26oo9o		+		
16.46	1	Ansage	26oo9o	+			
16.47	3o	Paul Eipper	26oo2	+			
17.17	1	Ansage	26oo9o	+			
17.18	15	Die Mütter von Aubstad	26oo2	2'		13'	
17.33	1	Ansage	26oo9o	+			
17.34	22	Blick über den Zaun	26oo2	+			
17.56	1	Ansage und Vorschau	26oo9o	+			
17.57	1	Senderkennzeichen BR	26oo9o		+		
19.45	15	Senderkennzeichen SFB	26oo9o		+		Musik Berlin (1)
2o.oo	1	Ansage	26oo9o	+			
2o.o1	9	Gottfried Benn 7o Jahre	26oo7			+	
2o.1o	1	Ansage	26oo9o	+			
2o.11	26	Matrikel Nr. 16483	26oo4			+	
2o.37	1	Ansage	26oo9o	+			
2o.38	2	Pause	26oo9o		+		
2o.4o	1	Ansage	26oo9o	+			
2o.41	24	Rintintins Abenteuer (II)	26ooo				
21.o5	1	Ansage	26oo9o	+			
21.o6	69	Blaue Havel – Grunewald	26ooo	58'		11'	
22.15	3	Absage und Vorschau	26oo9o	+			
22.18	2	Nachtlied u.Senderkennzeichen SFB	26oo9o		+		
22.2o	1o	Frankfurter Abendmeldungen	26oo7		+		
22.3o	3	Nachtlied	26oo9o		+		
22.33		S e n d e s c h l u ß					

6 Sendefolge ARD Deutsches Fernsehen am 3. Mai 1956

Nach dem Senderkennzeichen erschien Schlag 20 Uhr eine Fernsehansagerin auf dem Bildschirm, vermutlich Edith Grobleben (1939–2000), Chefsprecherin des Senders. Sie kündigte das Benn-Interview an. Ihr rund

einminütiger Text, zu dem ein eigens für diesen Zweck gemachtes Foto des Dichters eingeblendet wurde, ist nicht überliefert.[17] Die nächsten neun Minuten gehörten Gottfried Benn und Thilo Koch, für beide eine Fernsehpremiere.

7 Sie sagte das Interview Benns an: Edith Grobleben

Mit einem Bericht über das Leben von Studenten wurde das Programm fortgesetzt: „Matrikel Nr. 16483“. Eine Folge aus „Rintintins Abenteuer“ mit dem Titel „Im reißenden Strom“, ein amerikanischer FS-Film für „kleinere und größere Leute“, schloss ich an. Kurz nach 21 Uhr schaltete der SFB dann um zu seinem Unterhaltungs-Höhepunkt des Tages, zu einer Livesendung aus dem „Haus Carow“ in Berlin-Kladow gegenüber der Pfauen-insel, Titel: „Blaue Havel – Grunewald“, im Programmausdruck beschrieben als „Eine heitere Maibowle in fröhlicher Runde“.

Premiere vor der Kamera

In seiner Rückschau auf das Gespräch, das in Kochs Büro, „einem großen hellen Raum“, aufgenommen wurde, spricht dieser von der für beide ungewohnten Situation, vor einer Filmkamera zu sitzen, eine Premiere für den arrivierten Dichter wie für den aufstrebenden Journalisten. Als die Kamera „zu schnurren begann und irgendjemand ‚bitte‘ rief, legte ich ihm [Benn] instinktiv beruhigend meine rechte Hand auf sein linkes Knie. Ich bilde mir

[17] Benns Tageskalender am 26. April 1956: „Fernsehfoto! Kluwe! Koch 10–12“

ein, es half".[18] Es dürfte in der Tat nur ein Gerät gewesen sein, denn für die Aufnahme waren nur ein Kamera- und ein Tonmann eingesetzt. Thilo Koch schreibt, zu Benns Belustigung sei das Mikrophon für die Aufnahme vor ihnen auf dem Tisch in einer Blumenvase versteckt worden („das machte man damals so").[19] Von dieser Blumenvase ist allerdings in der gesendeten Fassung auf dem Tisch, an dem beide Herren sitzen, nichts zu sehen.

Das Interview Thilo Kochs mit Gottfried Benn ein Gespräch zu nennen, würde den Eindruck der Begegnung verfälschen. Alle Elemente einer echten Kommunikation fehlen – kein wirklicher Blickkontakt, nirgends Spontaneität, kaum Versprecher. Der Dichter blickt meist direkt in die Kamera, statt seinen Gesprächspartner anzusehen.

8 TV-Aufnahme 1956: Gottfried Benn mit Thilo Koch
in dessen Büro/Studio Berlin, NDR/WDR

Es ist davon auszugehen, dass Koch seine Fragen vorher Benn hatte zukommen lassen, so dass der Dichter sich seine Worte zurechtlegen konnte. Der Journalist ist nur ein Stichwortgeber. Zwar versucht Koch in seinem Benn-Essay aus dem Jahr 1957, das Interview zu einem Beispiel von spon-

[18] Aus: Gottfried Benn und der Rundfunk, von Thilo Koch, S. 58/59, in: Gottfried Benn, Das Hörwerk, Zweitausendeins, 2004
[19] Siehe Fußnote 18

tanem Gedankenaustausch umzudeuten, aber schon beim erstmaligen Betrachten fällt auf, dass die Begegnung davon weit entfernt war.[20] So haben beide Partner Sprechzettel vor sich liegen, Koch scheint seine Fragen sogar teilweise abzulesen, soweit er sie nicht auswendig kennt. Da hilft es auch nichts, dass Koch sich auf Emil Dovifat beruft, den Nestor der deutschen Zeitungswissenschaft, der das Interview in der Folgezeit seinen Studenten gerne als ein Stück gelungener Gesprächsführung gezeigt haben soll. So war das eben, als das Fernsehen in Deutschland das Krabbeln lernte – in der Theorie wie in der Praxis. Von Laufen konnte noch keine Rede sein.

Vom Inhalt her bietet das Fernsehinterview nichts, was der Dichter nicht schon an anderer Stelle geäußert hätte. Es war alles gesagt, aus seiner Sicht. Keine Bilanz, nur Apercus in bester Benn-Manier. So sind denn Mittelpunkt des Gesprächs Benns schwerer, nahezu kahler Schädel, mitunter bildfüllend und einem Buddha nicht unähnlich, seine Gesichtszüge, die sphinxhaft zu nennen ihn kaum gestört haben dürfte, seine Augen, mitunter Halt suchend in der ungewohnten Situation, und seine Hände, die angelegentlich mit der dunklen Hornbrille spielen, Blitzableiter für einen Anflug von Nervosität. Dazu seine Stimme, bekannt von vielen Tonaufzeichnungen, deren eindringliche, manchmal beschwörende Sprachmelodie den Pastorensohn ahnen lässt. Farbe fehlt, mag man heute bedauern. Aber wir wissen auch so aus Beschreibungen, dass Benn grau-blaue Augen und noch bis ins Alter eine frische Gesichtsfarbe hatte. Den Rest muss die Phantasie dazu geben, zum einzigen Zeugnis Gottfried Benns in lebendiger Gestalt.

Bleibt noch die Frage, ob Gottfried Benn sein TV-Interview bei der Sendung bzw. vorher oder nachher gesehen hat. Eine Äußerung dazu gibt es von ihm nicht. Er selbst hat bezeugt, dass er z. B. Radioprogramme mit eigenen Lesungen und Beiträgen nicht so wichtig nahm. So liest man in einem Brief an F. W. Oelze vom 25. Mai 1950 die aufschlussreichen Zeilen: „Gestern Abend um 10 sandte NWDR zehn Minuten lang die 5 Epilog-gedichte aus ‚Trunkene Flut' […] Meine Frau hörte zu, war sehr angetan, ich saß in meiner Kneipe und zischte mein Bier […]" So betrachtet, wäre es nicht überraschend, wenn der Dichter am 3. Mai 1956 darauf verzichtet hätte, seine Premiere im Fernsehen vor dem Bildschirm zu erleben, ganz abgesehen davon, dass die Benns kein TV-Gerät besaßen. Der Tag war, wie schon beschrieben, mit den Nachklängen seines Geburtstages ausgefüllt und endete im „Dramburg", Rückkehr in den Alltag. Überdies galt, was Ilse Benn über ihren Mann geschrieben hatte, nachdem im März 1956 die Benn-Büste der Bildhauerin Jutta Wrede in der Bozener Straße 20 eingetroffen war: „Er sieht sich nicht gern". Dennoch ist davon auszugehen, dass der Dichter das mit Koch geführte Gespräch im Schneideraum angesehen hat, vermutlich deutlich vor dem

[20] Aus: Ein Fernsehinterview mit Gottfried Benn, von Thilo Koch, in: Thilo Koch, Ein biographischer Essay, Langen Müller, 1970

Sendedatum 3. Mai 1956. Koch dürfte ein Interesse daran gehabt haben, dass Benn kannte, ja quasi autorisierte, was über die deutschen Fernsehsender ging.

Ebenso ist nicht bekannt, ob jemand aus Benns Umgebung sein Fernsehinterview gesehen hat. Auch sein Enkel Vilhelm Topsoe konnte keine Auskunft geben. Nirgends findet sich ein Hinweis darauf, auch nicht aus dem Limes-Verlag.

Das Interview mit Benn dürfte in der Urfassung länger als die gesendeten 9'30 Minuten gedauert haben. Darauf deuten einige Stellen hin, an denen ersichtlich Schnitte im gefilmten Material vorgenommen wurden. Mehrfache Unterbrechungen bei der Aufzeichnung sind wahrscheinlich. Dass bei der Bearbeitung am Schneidetisch wichtige Passagen wegfielen, ist allerdings kaum anzunehmen, nachprüfbar ist es nicht. Zwar wird üblicherweise in den öffentlich-rechtlichen Radio- und Fernsehanstalten Deutschlands auch nicht gesendetes Material archiviert, jedenfalls bei wichtigen Themen und Vorgängen. Das ist im Fall des Koch-Interviews mit Benn jedoch nicht geschehen, es existiert nur die gesendete Fassung auf 16-mm-Film, nach der auch die schriftliche Version erstellt wurde, wie sie in den Gesammelten Werke, erschienen bei Klett-Cotta, abgedruckt ist.

Thilo Koch, der ab Ende der 1940er Jahre erst für das Radio beim damaligen Berliner Studio des NWDR im „Haus der Zahnärzte" am Heidelberger Platz arbeitete, legte mit dem Fernsehinterview den Start zu seiner Karriere als einem der bekanntesten deutschen Fernsehjournalisten. Seine Berichte aus Washington bleiben legendär, so seine Schilderung der Beisetzung John F. Kennedys Ende 1963. Dabei hatte der 1920 in Halle/Saale geborene Koch nach Abitur, Teilnahme am Zweiten Weltkrieg und Studium zunächst als Schriftsteller debütiert. 1947 erschienen der Lyrikband „Stille und Klang" sowie der Roman „Eine Jugend war das Opfer". Thilo Koch starb 2006 kurz vor seinem 86. Geburtstag in Hausen ob Verena, Baden-Württemberg, seinem „Krähwinkel", wie er es nannte.

„Habe nur herumgesessen und Thee getrunken"

Und schließlich: Benns Bereitschaft, an Sendungen rund um seinen 70. Geburtstag mitzuwirken, schlug sich positiv auf seinem Konto nieder – „Geld ist eine ernste und anständige Lebensangelegenheit".[21] Beispielhaft sei erwähnt, was der Norddeutsche Rundfunk ihm laut Unterlagen des DLA Marbach an Honoraren allein für Hörfunksendungen am oder um den 2. Mai in seinem, dem NDR-Sendegebiet zahlte.[22] Sie belaufen sich auf 250 Mark. Am 1. Mai erreicht Benn vom NRF „per Eilboten" ein weiterer Betrag von 250

[21] Benn am 20.9.1953 an Tochter Nele

[22] Generell ist festzustellen, dass große Rundfunkanstalten wie der NDR (NRF) bessere Honorare zahlten als kleinere wie der Berliner Landessender SFB.

Mark, am Tag darauf, dem 70. Geburtstag, überbringt Thilo Koch höchstpersönlich sogar 500 Mark, ebenfalls vom NRF, wobei unklar ist, wofür die letzten beiden Beträge gezahlt wurden.[23] Das war alles in allem, verglichen mit des Dichters Einkünften als Literat sowie der monatlichen Pension von 557,95 Mark (Tageskalender vom 27.4.1956) schnell verdientes Geld.[24] Benn in einem Brief an Thilo Koch vom 14. Mai 1956, der sich vermutlich auf das Fernsehinterview bezog:

> „[…] wenn ich die Zusendung von NRF Hamburg recht verstehe, bekomme ich noch Honorar u. soll es mir bei Ihnen abholen.[25] Das ist mir aber sehr peinlich, denn ich habe ja eigentlich bei Ihnen nur herumgesessen u. Thee getrunken u. viel Zigaretten geraucht […]."

Gut zwei Monate nach Aufnahme und Sendung des TV-Interviews starb Gottfried Benn – am 7. Juli 1956. Am Tag seiner Beisetzung auf dem Waldfriedhof in Berlin-Dahlem strahlte das Deutsche Fernsehen das Gespräch mit Koch noch einmal aus, am 12. Juli 1956 um 21.59 h – zum Gedenken an einen der Großen der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts. Seither hat das Interview trotz seiner dürftigen Bild- und Tonqualität als Ganzes oder in Ausschnitten immer wieder Eingang gefunden in Berichte und Dokumentationen über Benn, vor allem anlässlich von Jahrestagen. Dass sein Interview dereinst weltweit für jedermann abrufbar sein würde, lag zu Benns Lebzeiten jenseits aller Vorstellung. 2021, wenn sich sein Todestag zum 65. Mal jährt, ist es Realität. Über die Internet-Suchmaschine Google und die Plattform „YouTube" gelangt man mit der Eingabe von „Benn Interview Thilo Koch" und wenigen Klicks zu jenen neun Minuten in Schwarzweiß, in denen Gottfried Benn in Ton und in bewegtem Bild der Nachwelt erhalten geblieben ist – zum Fernsehinterview von 1956, seinem ersten und letzten, allen Ungereimtheiten und Widrigkeiten bei der Entstehung zum Trotz.

---

[23] NRF: Abkürzung für Norddeutscher Rundfunk Fernsehen

[24] Honorare weiterer Sender sind wahrscheinlich, danach wurde allerdings nicht gesucht.

11

DR. MED. GOTTFRIED BENN

BERLIN-SCHÖNEBERG
BOZENER STR. 20
TEL.: 71 20 97

14. Mai 1956.

Lieber Herr Koch,

wenn ich die Bürochefin vom NRF Hamburg recht verstehe, übernimmt ich noch hervorragend, soll es mir bei Ihnen abholen. Es ist mir aber außerordentlich, denn ich habe ja eigentlich bei Ihnen mir bestimmt gesessen u. Tee getrunken u. die Zigarette geraucht. Falls es aber zutreffen, würde ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir die Summe per Post würden

77.503/14

9 Brief Benns an Thilo Koch vom 14.5.1956

lieber, selbstverständlich.

Immer Ponz Dürler, hoffentlich kann
er [illegible] den "Vogelspiegel" nicht
lesen! Er hat schon so genug
gesehen, als er [illegible] wurde.

Beste Grüße von Mutti, Lili
allen Freunden & alle herzlichste
Fernsprechz.

Viele Grüße an die Eltern

Ihr

Heinz

Dank

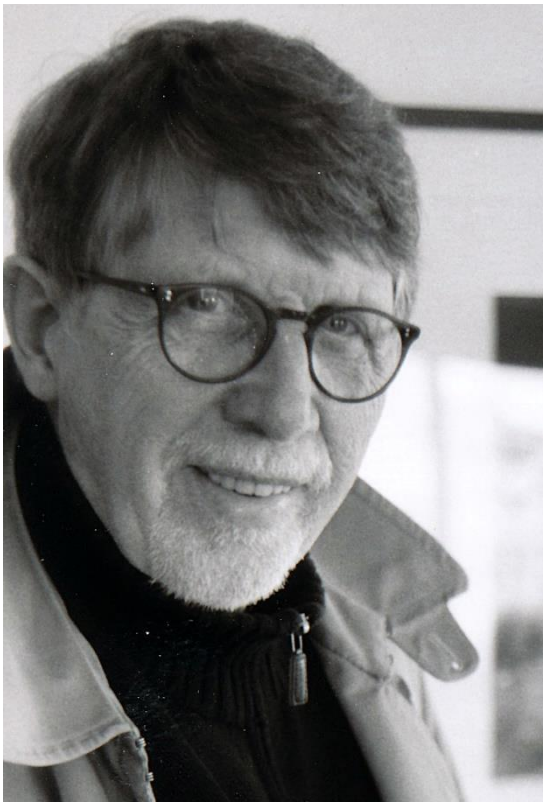
Für ihre freundliche Unterstützung bei den Recherchen zum Benn-Interview danke ich Frau Janet Dilger vom Deutschen Literaturarchiv Marbach, Herrn Dr. Jörg-Uwe Fischer vom Deutschen Rundfunkarchiv, Potsdam und Frankfurt/M., Herrn Dr. Manuel Jakubith, Münster, sowie Herrn Volker Schreck (Rundfunk Berlin-Brandenburg).
Abdruck des Briefes von G. Benn an Th. Koch vom 14.5.1956 mit freundlicher Genehmigung des Verlags Klett-Cotta, Stuttgart.

Peter Kröger

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Screenshot von ebay-kleinanzeigen.de
Abb. 2: Aus: „Mehr als ein halbes Leben – 50 Jahre Sender Freies Berlin“, Berlin 2003
Abb. 3: Screenshot von der Homepage Haus am Waldsee, Berlin
Abb. 4: Peter Kröger
Abb. 5: Deutsches Rundfunkarchiv
Abb. 6: Deutsches Rundfunkarchiv
Abb. 7: Aus: siehe Abb. 2
Abb. 8: Screenshot von YouTube
Abb. 9: Deutsches Literaturarchiv Marbach

Kurzbiographie Peter Kröger



Jg. 1938; Abitur und Studium u. a. der Germanistik; Zeitungsvolontariat; Redakteur beim Deutschlandfunk; ab 1968 beim Sender Freies Berlin, dort lange Jahre Leiter des Bereichs Presse und Kommunikation. Lebt in Berlin.

Von 2010 bis 2017 Schatzmeister der Gottfried-Benn-Gesellschaft; Organisator der Jahrestagungen 2011 in Berlin (mit Ausflug nach Sellin/ Zielin) und 2016 in Potsdam.

Seine bisherigen Beiträge zu Benn in diesen Heften: *Buchbesprechung zu Dietrich Wobern: Gottfried Benn „… ich schleife Hektor nicht*" (in: Mitteilungsheft 8); *1956 – Gottfried Benns Todesjahr. Eine Collage* (in: Mitteilungsheft 10); *„Er vermeidet, sie anzusehen". Jutta Wrede und ihre Büste Gottfried Benns: Eine Spurensuche* (in: Mitteilungsheft 12) und *Gottfried Benns Ehrengrab in Berlin. Fakten und Gedanken* (in: Mitteilungsheft 15)

Alle vorhergehenden Mitteilungshefte stehen zum Download auf:
https://gottfriedbenn.de/mitteilungshefte.html

Wenn Sie Mitglied unserer Gesellschaft sind und sich mit einem Beitrag an den Heften beteiligen wollen, freuen wir uns.
Bitte schreiben Sie *vorher* an:
info@gottfriedbenn.de

Alfred Benn.